

Interview mit Steve Halfpenny

von Bianca Bell-Chambers, Korschenbroich, 22. August 2010



Steve Halfpenny gibt Anweisungen per Mikrofon

„Natural Horsemanship hat mein Leben komplett verändert. Heute höre ich mehr zu, bevor ich mir eine Meinung bilde. Zudem habe ich begriffen, dass Kommunikation mehr bedeutet, als nur zu reden.“

Bianca Bell-Chambers (BBC): Was war Ihre persönliche Motivation um “Natural Horsemanship” zu erlernen und dann selbst Trainer zu werden?

Steve Halfpenny (SH): Durch meine Frau Irena kam ich zum Reiten. Im Jahr 1988 züchteten wir das Appaloosa-Hengstfohlen „Silver Snow Fox (Foxy)“. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde er zu meinem treuen Begleiter. Wir waren in vielen Turnieren erfolgreich. Dennoch spürte ich, dass etwas in unserer Beziehung fehlte. Ich war nicht wirklich bei ihm. So kam ich zum „Natural Horsemanship“. Anfangs arbeitete ich mit australischen Trainern. Später traf ich Pat Parelli und wurde 1995 zu einem seiner Instrukturen.

BBC: Foxy war also der eigentliche Grund. Wie hat Natural Horsemanship Ihr Leben verändert?

SH: Natural Horsemanship hat mein Leben komplett verändert. Heute höre ich mehr zu, bevor ich mir eine Meinung bilde. Zudem habe ich begriffen, dass Kommunikation mehr bedeutet, als nur zu reden. Mit meiner Frau verstehe ich mich viel besser. Ich denke nicht nur, was sie meinen könnte, wenn wir uns unterhalten, sondern mache mir die Mühe, es herauszufinden.

BBC: Hat diese Art zu kommunizieren Ihre Trainingsmethoden beeinflusst?

SH: Mit absoluter Sicherheit. Aus dem Inneren des Pferdes zu arbeiten, seine Gefühle zu verstehen und eine gemeinsame mentale Basis zu finden, auf der wir arbeiten können, das ist mein oberstes Ziel.

BBC: Es gibt andere Trainer, die ähnliche Ansätze haben. Wer sind Ihre Vorbilder?

SH: Mein erstes Vorbild war Ken Faulkner. Große Bewunderung empfinde ich auch für den australischen Trainer Philp Nye. Buck Brannaman schätze ich unter anderem, weil er sehr gut erzählen kann und ich ihm gern zuhöre. Ray Hunt war einer der ersten Trainer, die Natural Horsemanship lehrten. Er war einmalig in der Präsentation seiner Lehren. Man muss ihn einfach gesehen haben. Leider ist er im März letzten Jahres verstorben.

BBC: Sie reisen nicht nur, um andere Horseman zu treffen. Wo geben Sie selbst überall Seminare?

SH: In den letzten Jahren war ich in Australien, den USA Neuseeland, Großbritannien, Irland, Frankreich, Italien, Holland, Deutschland, Polen und Südafrika. Seit Jahren trainiere ich durchschnittlich fünf Monate im Jahr im Ausland. In diesem Jahr sind es nur vier Monate, im nächsten werden es nur drei Monate sein. Ich möchte die Reisezeit vermindern.

BBC: Wenn Sie nicht mehr so viel reisen wollen, was sind Ihre Ziele für die nächsten zwei Jahre?

SH: Bessere Wege zu finden, um Informationen zu transportieren. Ich habe vor, ein Fernstudium zu entwickeln, damit ich mehr Menschen unterrichten kann.

BBC: Wenn jemand auf der Suche nach einem geeigneten Natural Horsemanship Trainer ist, egal ob vor Ort oder im Fernstudium, was würden Sie ihm raten?

SH: Schau Dir so viele Trainer wie möglich an. Gib nicht allzu viel Wert auf das, was sie sagen. Achte darauf, wie sie mit ihren eigenen Pferden umgehen und beobachte genau, was sie tun.

BBC: Da sind wir wieder bei der nonverbalen Kommunikation. Welche Charaktereigenschaften sollte ein guter Natural Horsemanship Trainer mitbringen?

SH: In erster Linie sollte er emotional neutral sein und keine Schuldzuweisungen treffen. Er soll sich in die Menschen, mit denen er arbeitet, einfühlen können und immer daran denken, dass er selbst auch mal klein angefangen hat.

BBC: So wie Sie damals, als Sie noch bei Pat Parelli in der Ausbildung waren. Was ist Ihre persönliche Meinung zu den aktuellen Vorwürfen gegen Ihren ehemaligen Trainer bezüglich des Hengstes „Catwalk“?*

SH: Ich hätte anders gehandelt. Wenn ich merke, dass etwas in der vorgegebenen Zeit nicht funktioniert, versuche ich es mit kleineren Schritten.

BBC: Kurz noch zum Abschluss: Können Sie mir etwas über sich erzählen, was die Leute nicht von Ihnen vermuten würden?

SH: Ich beschäftige mich gern mit dem Internet. Meine Websites habe ich selbst erstellt. Ich kenne mich mit der Technik gut aus. Das ist für einen Horseman eher ungewöhnlich. Ja und ich hätte gern einen Modellhubschrauber. Einen in den man auch eine Kamera installieren kann. Dann könnte ich auch Trainingseinheiten von oben filmen.



Steve Halfpenny übt mit einem jungen Araber das Nachgeben

„Schau Dir so viele Trainer wie möglich an. Gib nicht allzu viel Wert auf das, was sie sagen. Achte darauf, wie sie mit ihren eigenen Pferden umgehen und beobachte genau, was sie tun.“

„Ich hätte anders gehandelt. Wenn ich merke, dass etwas in der vorgegebenen Zeit nicht funktioniert, versuche ich es mit kleineren Schritten.“

***Anmerkung:** Anfang Juni 2010 beim "Festival of the Horse" in Stoneleigh Park, UK, versuchte Pat Parelli dem Hengst „Catwalk“ von Roger Whitaker ein Zaumzeug anzulegen. Dabei kam es zu unverhofften Schwierigkeiten. Der weltbekannte Natural Horsemanship Trainer Parelli griff zu unsanften Methoden. Ein Zuschauer filmte dies und stellte den Film in YouTube ein.